

Das fürnehme Geschlecht und rühmlich geführte Leben

des weiland HochEdlen, Besten, Großachtbaren und Hochweisen Herrn,

J. S. R. A. N.

Johann ter Sellen,

Weitberühmten Kauf- und Handels-Herrn, und dieser Stadt hochverdienten Rathöverwandten.



derselbe ist allhier im Jahr 1687. den 9. Octobr. aus einem uralten und schon vorlängst im Herzogthum Brabant berühmten Geschlecht geboren.

Der Herr Vater war der Weiland Hoch-Edle, Großachtbare und Weltweise Herr Diderich ter Sellen, bei Lebzeiten fürnehmer Kaufmann, und wolverdienter Rathsherr dieser Stadt.

Die Frau Mutter war die Hoch-Edle, Groß-Ehr- und Tugendbegabte Matrone, Frau Johanna Sophia von Raesfeld.

Väterlicher Seite war der Großvater T. T. Wilhelm ter Sellen, fürnehmer Kauf- und Handelsmann hieselbst.

Die Großmutter T. T. Frau Margareta von Brömken, eine Tochter T. T. Herrn Johannes von Brömken, J. U. D. auch Rath und Scholarchen in Wesel, und T. T. Frau Fenneken Schyvelbergs.

Der Ueber-Groß-Vater war T. T. Diderich ter Sellen, wolberühmter Kaufmann allhier.

Die Ueber-Großmutter T. T. Frau Elisabeth Voss, T. T. Herrn Wilhelm Voss, ehemdem der Gottsgelehrtheit Docters, Pastoris Primarii zu U. L. Fr. wie auch öffentlichen Lehrers bei dem hiesigen Illustri Gymnasio, eheliche Tochter.

Der Elter-Vater war T. T. Herr Diderich ter Sellen, Rath- und Cammerherr bei der Durchl. Prinzessin Margareta von Oesterreich, dormaligen Gouvernantin in den Niederlanden, von welcher derselbe, weil er, aus Ueberzeugung der göttlichen Wahrheit, die Römische Kirche verlassen, und die Evangelisch-Reformirte Religion angenommen, seiner Dienste erlassen: worauf er, als er ferner verfolget wurde, sich nach der Wecht im Münsterlande begeben, und auf seine Güter zu Schnelten niedergelassen.

Die Elter-Mutter T. T. Frau Anna ter Marren, T. T. Herrn Petri ter Marren, Rath des Hofes von Brabant eheliche Tochter, die sich gleichfalls nicht gewegert mit ihrem Eheherrn ihre Freundschaft und irdisches Vaterland zu verlassen.

Der Ur-Elter-Vater war T. T. Herr Wilhelm ter Sellen, dessen Gemalin T. T. Frau Catharina von Willen, Ritters Matthias von Willen eheliche Tochter gewesen, welcher in der Graffschaft Limburg und Fauquemont grosse Güter besessen, die er seinen Söhnen Seger und Johann vermachtet, jetztgemeldeten Herrn Diderich aber, weil er das Pabstthum verlassen, enterbet hat.

Mütterlicher Seite war der Großvater T. T. Herr Johannes von Raesfeld, J. U. D. ältester Secretarius der Stadt Wesel, und Receptor von den Clevischen Land-Ständen, zuletzt Churfürst. Brandenburgischer Justitz-Rath, und Land-Rentmeister des ganzen Herzogthums Cleve, wie auch der Graffschaft Marck.

Die Großmutter T. T. Frau Anna ter Smitteen.
Der Ueber-Großvater war T. T. Herr Richard von Raesfeld, fürnehmer JCrus, und Herzoglicher Clevischer Secretarius.

Die Ueber-Großmutter T. T. Frau Brigitta von Vorchuysen, T. T. Herrn Johann von Vorchuysen, und T. T. Frau Cornelia Mollen eheliche Tochter.

Der Elter-Vater war T. T. Herr Johann von Raesfeld, Herzoglicher Clevischer Cammer-Rath.

Die Elter-Mutter T. T. Frau Bernharda von der Tackenspey, T. T. Herrn Bernhard von der Tackenspey und T. T. Fr. Margareta Cost de Kode eheliche Tochter.

Der Ur-Elter-Vater war T. T. Herr Johann von Raesfeld, Rathsherr und Visitator der Kirchen in der Stadt Wesel, ein Sohn von T. T. Herrn Johann von Raesfeld, und Zwena von Dorsten; und Sohns Sohn von T. T. Herrn Goswin von Raesfeld, Herrn von Ludgenhaven in der Graffschaft Reclingshausen.

Der Ueber-Großvater mütterlicher Seite war T. T. Herr Antonius ter Smitteen, J. U. D. Syndicus der Clevischen Hauptstädte, und ältester Bürgermeister der Stadt Wesel.

Die Ueber-Großmutter T. T. Fr. Maria Tack, T. T. Herrn Diderich Tack, fürnehmer Kaufmanns zu Frankfurt am Main, und T. T. Fr. Cecilia Bronen eheliche Tochter.

Der Elter, Vater, mütterlicher Seite war T. T. Herr Caspar ter Smitten, Schöpffen und Rentmeister der Stadt Wesel.

Die Elter, Mutter T. T. Fr. Margareta von Sals.

Der Ur-Elter, Vater T. T. Herr Antonius ter Smitten, Schöpffen und Rentmeister der Stadt Wesel, ein Sohn T. T. Herrn Petri ter Smitten / und T. T. Frau Jenneken von Barren, welche wegen der Spanischen Verfolgung aus Seibern nach Wesel sich begeben.

Von erstgemeldeten seinen fürnehmen Eltern ist der seligerstorbene Herr gar sorgfältig aufzogen, und in seiner zarten Jugend in hiesige Lateinische Schule gebracht; da Er denn in allen fünf Classen eine besondere Fähigkeit des Verstandes, und grosse Begierde zu denen schönen Wissenschaften erwies. Alldieweil aber seine Eltern sich entschlossen, Ihn der Kaufmannschaft zu widmen, und der Handlung zu übergeben, so hat Er, um dieselbe gründlich zu erlernen, zuvörderst zwei Jahr seines sel. Herrn Vaters Comtoirs nicht ohne mercklichen Nutzen sich bedienet / und, um sich darinnen zu perfectioniren, nach Frankfurt am Main begeben, woselbst Er 3. Jahr auf dem ebenmäßig berühmten Comtoir von Sr. Franz van der Veldeu sich aufgehalten. Nachher hat Er unterschiedliche Reisen gethan, und sich insbesondere durch die Westphälische und Rheinische Kreise, wie auch durch Holland und die Oesterreichischen N. d. l. d. l. begeben / und daselbst fast alle bekannte Dörter; auch ferner die vornehmsten Städte von Schott und Irland besucht. Nach der Zurückkunft hat Er wiederum einen grossen Strich Teutschlandes zur Ausbreitung seiner Handlung und Vermehrung seiner Correspondence durchzogen; wodurch Er denn nicht allein in der Wissenschaft des Kaufhandels, sondern auch in aller Geschicklichkeit einen grossen Zuwachs bekommen.

Im Jahr 1714. den 9. Oct. ist Er in die erste Ehe getreten mit der damals Wol. Edlen, Viel Ehr. und Tugendreichen Jungfer Susanna Schumachers, des T. T. Herrn Hermann Schumachers, vornehmen Kaufmanns, wie auch wolverdienten Rathsherrn dieser Stadt, und T. T. Frau Susanna Ernsten ehelichen Jungfer Tochter. Aus welcher Ehe ein Sohn, namens Diderich, welcher aber im 5ten Jahr seines Alters verstorben, gezeugt worden. Nachdem aber im Jahr 1715. den 9. Oct. diese seine Frau Eheliche Todis verblieben, ist Er im Jahr 1722. den 14. Aug. wieder glücklich vermählet mit der damals Wol. Edlen, Groß Ehr. und Tugendreichen Jungfer Gebecca von Aschen, des T. T. Herrn Henrici von Aschen, beider Rechten wolgewürdigten Doctoris, und fürnehmen Advocaten hieselbst, und T. T. Frau Helvia Meiern ehelichen ältesten Jungfer Tochter. Aus dieser Ehe sind geboren

I) Jungfer Susanna, so im Jahr 1740. den 25. Octob. glücklich vermählet mit dem Wol. gebornen Herrn Friderich Samuel von Raesfeld / Ihro Königl. Majestät von Preussen, hochverordneten Geheimen Regierungs. Rath im Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark. Aus welcher Ehe der seligerstorbene Herr 7. Enkel zu sehen das Vergnügen gehabt, wovon aber die beiden ersten, so denn der 4te und 5te theils kurz nach der Geburt, theils in ihrer zarten Jugend das Zeitliche wiederum gesegnet; der 3te Friderich Samuel, die 6te Jungfer Gebecca Susanna, und der 7de Ferdinand Carl sind annoch zur Freude der hochansehnlichen Familie im Leben.

II) Henrich, welcher, nachdem Er nur auf drei viertel Jahr sein Alter gebracht, die Sterblichkeit wieder verlassen.

Und da Ihm auch nachhin diese seine wertgeschätzte Ehegenossin, durch den Tod von der Seite gerissen, ist Er 1741. im Novemb. zu der 3ten Ehe geschritten mit der Wol. gebornen Fräulein Dorothea Maria von Raesfeld, des Weil. Wol. gebornen Herrn Ancon von Raesfeld, Sr. Churfürstl. Durchl. von Brandenburg, und nachgehends Königl. Majestät von Preussen Raths, und Ober. Commissarii in Wesel, und der Weil. Wol. gebornen Frauen Christina Coste de Rode Fräulein Tochter, welche Ehe ins ute Jahr sehr vergnügt geführt ist.

Was des seligerstorbene Herrn sonstigen Lebenslauf betrifft, so haben desselben Tugenden und fürtreffliche Eigenschaften bei Verwaltung derer Ihm aufgetragenen vielen Bürgerlich. n. Ehren. Aemter / bald anfangs dergestalt hervorgeleuchtet, daß Er im Jahr 1730. den 6. April zum Raths. herrn dieser Republik würdich erwälet worden. Welche hohe Ehrenstelle Er denn 22. Jahr nicht nur hochstreblich mit besondrem Fleiß und Treue zum Besten seines geliebten Vaterlandes bekleidet, und die zu verschiedenen malen Ihm aufgetragene auswärtige Gesandtschaften glücklich ausgerichtet; sondern es hat auch derselbe die von Einem Hochweisen Rath Ihm anvertraute viele ansehnliche Officia mit grossem Ruhm in acht genommen. Eonssen war derselbe in seinem Umgang freundlich, dienstfertig / höflich und bescheid. n. gegen jedermann. Er war mit einer ungemeynen Liebe und tiefen Ehrfurcht vor Gott und dessen Worte eingenommen, einsoiglich auch ein fleißiger Besucher des Hauses Gottes, und werththätiger Christ. Er liebte die Gerechtigkeit; Er hatte bei seine Herten und Oberrn grosse Hochachtung, und war andei ein aufrichtiger Bürgerfreund.

Seinen Gesundheits. Zustand anbelangend, so war derselbe ziemlich abwechselnd, indem Er zum öftern von dem Nierenstein Anfälle und Schmerzen erlitt, welche jedoch nach dem Gebrauch dienlicher Mittel sich zuweilen wieder verloren. Allein den 18. April dieses 1752ten Jahres überfiel ihn ein Seitensucken, so mit einem hitzigen Fieber begleitet gieng, welches dergestalt heftig zunahm, daß so fort alle Kräfte verschwanden, vielfältige Ohnmachten und oftmaliges Schluchzen nebst einem Auswurf vom geronnenen Blute aus der Lunge sich äusserten / und, aller angewandten Hülfsmittel obgeachtet, derselbe am 21. dieses um 1. Uhr mitternachts durch einen sanften und seligen Tod aus dieser Zeitlichkeit abgefodert wurde: nachdem Er ein Alter erreicht von 64. Jahren / 6. Monaten und 12. Tagen.

Der erblafte Leib ist darauf am nechstfolgenden Mittwoch, welcher war der 26ste April des 1752ten Jahres / in St. Martini Kirche, unter hochansehnlicher und vollreicher Begleitung, christl. üblicher massen beerdigt.

Dem seligerstorbene Herrn des Raths zum wolverdienten Nachruhm, und dessen hochleidtragenden Frau Gemalin, Frau Tochter, Herrn Schwiegersohn, und derer wertheisten Leibbesorben, wie auch sämtlichen hochwürdigten nahen Anverwandten zu einigem Trost und Andenken hat dieses eifertig entworfen

HENR. HEISEN,

Profess. Eloquent. Publ. Ord. Bibliothecar. & Pædagogiarcha.



So loht ein Streich den andern aus!
 So ruft der eine Tod den andern!
 So wült mein Kiel in Staub und Graus,
 Und muß vom Grab zum Grab hinwandern!
 Vorgestriger bethränter Weg
 Wird heute auch mein Leichensteg.

Verworfenner Frühling! deine Lust,
 Die süßen Most somit eingeschenkt,
 Tränkt nun mit Wermutsaft die Brust,
 Die bloß auf Sterbelieder denkt.
 Denn, wetterwendischer April!
 Du wiederholst dein Trauerspiel.

Der Erde neubelebter Schos,
 Der auch die Menschen neubelebet,
 Befreit sie nicht vom Todesstos.
 Der West, der sanft im Frühjahr schwebet,
 Wirft oft mehr Körper in die Gruft,
 Als laue Anmuth durch die Luft.

Da dieser jetzt den Heuchler spielt,
 Und Blumen ohne Frucht erzeugt,
 So wird von mir ein Zug gefült,
 Der zur Aufrichtigkeit sich neiget.
 Was nützlich, nicht bloß lieblich ist,
 Das ziert dein Grab, rechtschafner Christ!

Beblümter Wörter eitle Pracht!
 Entferne dich von dessen Leiche,
 Der Schmeichelreden stets verlacht.
 Entfernet euch, ihr falschen Streiche!
 Laßt den im Tode unversucht,
 Der, weil er lebte, euch verflucht.

Wolan denn, Hochgeschätzter Mann,
 Die Dichtkunst soll bei Dir nicht dichten:
 Nein, was sie preist pflichtschuldig an,
 Das kann die ganze Stadt berichten.
 Komm, nackte Wahrheit, du hieher,
 Und thu gerichtlich die Gewähr!

Wer muß nicht deinen Christenstand
 Und himmlische Gesinntheit loben?
 Keusch war das Herz, und rein die Hand,
 Die bei dem Altar sich erhoben,
 Worauf der Geist sein Feuer trug,
 Und Glaube in die Flammen schlug.

Der Freigeist nennt sich einen Held,
Wenn er die Gottheit frech bestürmet,
Das Gnadewort auf Schrauben stellt,
Und blindes Ungefähr aufthürmet,
Dem er für Allmacht und Vorsicht
Der Welt Bau und ihr Hest zuspricht.

Hergegen dein erlauchter Sinn
Stund für Vernunft und Offenbarung,
Der unnothwendige Beginn
Der Welt, den tägliche Erfahrung
An allen ihren Theilen zeigt,
Hat deine Knie vor Gott gebeugt.

Der Schadenfroh stört manchen Stat,
Wenn er mit an dem Ruder sitzt,
Whitophels und Hamans Rath
Gilt oft mehr, als was vielen nützt.
Du riethest, wie ein Menschenfreund,
Und stimmtest gar für deinen Feind.

Verstellung rühmt fast alle Welt,
Und spricht: Der Mensch versteht zu leben.
Wer? Der den Tück verborgen hält,
Du mußttest vor der Falschheit beben,
Die Honig auf den Lippen trägt,
Und Ottergift im Herzen hegt.

Dafür hat ächte Freundlichkeit
Auf deiner Stirn sich ausgeschildert;
Und muntere Zufriedenheit
All dein erlittnes Kreuz gemildert.
Dein Lebensabend, selbst dein Tod
War ein entwölftes Morgenroth.

Dein Haus, dein Gut, noch mehr dein Herz
War eine reiche Borrathskammer
Für deines Nächsten Angst und Schmerz,
Für Dürftigkeit, und allen Jammer.
Bei Dir fand Schutz verfolgte Noth,
Der Zweifel Rath, der Hunger Brod.

Bedaurenswürdige, die wir
So viele Tugenden verlieren!
Und ihr Versteinerte, könnt ihr
Bei dessen Tod kein Leid verspüren,
Der über zwei und zwanzig Jahr
Ein Rathmann ohne Tadel war?